

entliehen werden. Der Cineast findet hier Zitate von Méliès bis Buñuel, von „Krieg der Sterne“ bis Tarantino, in erster Linie aber Klischees der klassischen Historienfilme, ob aus „Braveheart“ oder aus dem neueren asiatischen Kino, wie z.B. „Hero“. Besonders zahlreich sind die Verweise auf die Trilogie „Der Herr der Ringe“, die gerade zu der Zeit die Kinos der Welt eroberte, als „Malev“ gedreht wurde: das Filmplakat, aber auch die Gegenüberstellung des sorglosen Treibens im estnischen Hobbitdorf mit den schwarzen Reitern, den Ordensrittern, sowie die Tatsache, dass Uru von seinen Freunden begleitet wird usw. Auch der englische Titel des Films „Men at Arms“ gibt einen Hinweis auf die lebensfrohe Komik in der Populärkultur, indem er einem Romantitel von Terry Pratchett aufnimmt – die deutsche Fassung erschien unter dem Titel „Helle Barden“.

Zum Schluss sollte festgehalten werden, dass eine der ergiebigsten Interpretationsvarianten bei „Malev“ darin besteht, in Uru einen Nationalpatrioten des 19. und 20. Jahrhunderts zu erkennen, der im Verlauf des ganzen Films mit übermenschlicher Anstrengung versucht, Handlung und Akteure dem Kanon der Nationalhistoriographie anzupassen, am Ende aber einsehen muss, dass es noch nicht geht – oder genauer, heutzutage nicht mehr geht. „Malev“ veranschaulicht deutlich das Verschwimmen der Grenzen des historischen Diskurses und seine Verwandlung in etwas Spielerisches. Glücklicherweise bestätigt er auch, dass in der heutigen bunten Populärkultur das Projizieren nationaler Symbole und Narrative in die Vergangenheit kaum mehr als eine Parodie zum Ergebnis haben kann.

LINDA KALJUNDI

TIINA KALA, JUHAN KREEM, ANU MÄND: *Kümme keskaegset tallinlast.* [Zehn mittelalterliche Revalenser.] (Tallinna Linnaarhiivi Toimetised, 10.) Verlag Varrak. Tallinn 2006. 326 S. ISBN 9789985313411.

Ende 2006 ist das in Zusammenarbeit dreier estnischer Mediävisten der jüngeren Generation entstandene Buch „Zehn mittelalterliche Revalenser“ erschienen. Kurz gesagt handelt es sich hierbei um Porträts von zehn Personen, die im 15. Jahrhundert und zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Reval gelebt haben. Diese Porträts werden umrahmt von einer von Tiina Kala verfassten „Einleitung“ und einer „Zusammenfassung: Die mittelalterlichen Revalenser im Leben und in den Quellen“. Selbstverständlich stützen sich alle Darstellungen auf das reichhaltige Quellenmaterial des Stadtarchivs Reval. In der estnischen historiographischen Landschaft

ist die Veröffentlichung eines solchen Werkes zweifellos ein bemerkenswertes Ereignis. Die Autoren verdienen Anerkennung für ihren Mut, sich an eine derart komplizierte Arbeit zu machen, zumal das Genre der Biografie als solches für den Historiker ohnehin schon eine anspruchsvolle und schwierige Aufgabe darstellt. Noch schwieriger ist es, einen Menschen des Mittelalters auf akademische und nicht auf belletristische Art zu porträtieren. Denn es liegen aus dieser Zeit nur zu einzelnen Menschen in ausreichender Menge biografische Angaben vor, und diejenigen, zu denen die vorhandenen Quellen Informationen liefern, gehören überwiegend den höheren gesellschaftlichen Schichten an. Die Autoren des hier anzuzeigenden Bandes haben die Situation gemeistert, indem sie methodisch mit dem Begriff der „Kollektivbiografie“ operieren, die dazu beitragen soll, die Lücken im überlieferten Wissen zu den betrachteten Personen zu schließen. Es erscheint zunächst einmal durchaus sinnvoll und begründet zu sein, sich auf diese Weise parallel zu den Lebensgeschichten der zehn Revalenser mit einer allgemeinen Beschreibung von Vertretern verschiedener Lebensbereiche und sozialer Schichten des mittelalterlichen Reval sowie der Institutionen und dem Umfeld, in dem sie tätig waren, zu beschäftigen.

Die zehn mittelalterlichen Revalenser, aus deren Lebensgeschichten das Buch schöpft, sind Bürgermeister, Ordenskomtur, Kaufmann, Goldschmied, Stadtschreiber, Gemeindegeistlicher, Dominikaner, Siechenhaus-Vorsteher, Hafenwächter und Söldner. Maßgeblich für die Entscheidung für die eine oder andere Person war zum einen der Umstand, ob zu ihr ausreichende biografische Angaben vorliegen. Zum anderen lässt sich der Wunsch der Autoren erkennen, eine möglichst breite Skala von Einwohnern des mittelalterlichen Reval vom Bürgermeister zum Hafenwächter zu behandeln. Außerdem zeigen sich deutlich auch persönliche Forschungsinteressen jedes einzelnen Autors: So verfasst Juhan Kreem ein Porträt des Komturs von Reval, Tiina Kala beschreibt das Leben der Geistlichen und aus der Feder von Anu Mänd stammen die Beiträge über den Kaufmann und Goldschmied.

Die Autoren des Buches selbst haben ihre Auswahlprinzipien wie folgt begründet: „Bei der Auswahl der betrachteten Personen und Lebensbereiche haben wir uns danach gerichtet, was im Stadtleben tonangebend war, wie etwa die Stadtverwaltung, die Politik oder das Militärwesen, welches die wirtschaftliche Grundlage des Stadtlebens war und wie die praktischen Angelegenheiten des Stadtlebens sowie des religiösen Lebens geregelt waren“ (S. 13). Es wurden Personen ausgewählt, die nach Ansicht der Autoren in der wirtschaftlichen, politischen und geistigen Sphäre des mittelalterlichen Reval eine beträchtliche Rolle gespielt haben. Ein solches Prinzip der Auswahl ist verständlich und berechtigt. Eine andere Frage ist, ob die Autoren es denn auch eingehalten haben. Wenn man sich nämlich zum Ziel setzt, solche Personen und Lebens-

bereiche darzustellen, die im Stadtleben eine maßgebliche Rolle gespielt haben, so stellt sich zwangsläufig die Frage, warum denn kein einziger „Undeutsche“ resp. Este porträtiert wurde. Die Esten machten ja schließlich den überwiegenden Teil der Einwohnerschaft Revals aus. Ihre Vernachlässigung kann auch nicht dadurch gerechtfertigt werden, dass es an Quellen fehlt, da es im Gegenteil genug Undeutsche gibt, über deren Person ebenso viel oder sogar erheblich mehr bekannt ist als etwa über den Dominikanerbruder Lucas – über den nämlich hat Tiina Kala einen der längsten Beiträge des anzuzeigenden Buchs verfasst, auch wenn über sein Leben nur etwa drei Fakten bekannt sind. Daher ist einer der gravierendsten Vorwürfe, den man diesem Buch machen muss, das Fehlen einer undeutschen Biografie, zumal es sich nicht leugnen lässt, dass das Bild vom mittelalterlichen Reval ohne die Esten unvollständig bleibt. Sicherlich hätte es dem Buch darüber hinaus nicht geschadet, wenn auch das Porträt einer Frau aufgenommen worden wäre, was einen Einblick in die Haushaltsführung und das Familienleben der mittelalterlichen Revalenser ermöglicht hätte.

Alle im Buch vorgelegten Biografien sind ähnlich aufgebaut; die Darstellung setzt ein mit der Beschreibung eines Ereignisses im Leben der porträtierten Person, woraufhin die Autoren dann weiter wandeln auf den verschlungenen Pfaden der kollektiven Biografie, wobei jeder bzw. jede von ihnen eine eigene Richtung wählt. Das Verfassen einer Lebensgeschichte auf Grundlage äußerst knapper Angaben ist eine schwierige Aufgabe und bringt sicherlich allein kein befriedigendes Ergebnis. Daher ist es verständlich, dass der Blick der Autoren sich an der Umwelt, in der die porträtierte Person gelebt und gewirkt hat, festhält. Hier läuft man jedoch Gefahr, derart in den Hintergrundinformationen stecken zu bleiben, dass der Porträtierte selbst nicht zur Geltung kommt. Diverse Abschweifungen und Exkurse sind ja an und für sich interessant, doch ist es vom Standpunkt des gewählten Genres aus nicht gerechtfertigt, wenn eine Biografie mehr allgemeine Informationen zu einem Beruf oder Tätigkeitsbereich liefert als zum ausgewählten Vertreter dieses Berufes. So ist es zwar hochinteressant, etwa über die Verehrung der heiligen Anna in Reval zu lesen, doch ist es eine andere Frage, auf welche Weise dies dazu beitragen soll, die Person des Kaufmanns Hans Bower zu charakterisieren, und inwieweit dieser Exkurs Licht auf eine so genannte Kollektivbiografie Revaler Kaufleute wirft. Vielleicht hätte man bei der „Schließung der Lücken“ mutiger die Lebensgeschichten anderer Personen desselben Tätigkeitsbereiches heranziehen können, so wie es Tiina Kala in ihrem Beitrag über den Stadtschreiber gelingt, indem sie neben Reinold Korner auch andere Stadtschreiber einer näheren Betrachtung unterzieht.

Ebenso kompliziert, wenn auch auf eine andere Weise, ist die Geschichte mit Johan Kullert, dem Vorsteher des St. Johannis-Siechenhauses. Es handelte sich um einen Kaufmann, der zum Ratsherrn, spä-

ter auch zum Bürgermeister gewählt wurde, und der im Rat mit der Aufgabe betraut war, als Vorsteher des besagten Siechenhauses zu fungieren. Was wäre in diesem Falle in den Fokus zu nehmen bzw. wessen Kollektivbiografie sollte Kullert repräsentieren? Tiina Kala will mit Hilfe der Person Kullerts die Armenversorgung in Reval und die Lebensumstände der im Siechenhaus untergebrachten Armen beschreiben. Ihr Aufsatz ist an und für sich in jeder Hinsicht seriös, interessant und gehaltvoll, nur wird einem nicht so ganz klar, um wessen Porträt es sich eigentlich handelt bzw. handeln müsste – um dasjenige der Person Kullerts oder um das der Bewohner des Siechenhauses? Johan Kullert wiederum war aber in erster Linie Kaufmann und Bürgermeister. Daher wäre seine Biografie dafür prädestiniert, Kaufleute oder Ratsherrn des mittelalterlichen Reval zu repräsentieren. Wie aber seine Lebensgeschichte eine kollektive Biografie der Bewohner des St. Johannis-Siechenhauses widerspiegeln soll, bleibt etwas undurchsichtig.

Der Fokus erweist sich aber nicht bei allen Beiträgen als Problem. Das Buch weist mehrere Texte auf, die in dieser Hinsicht durchaus ausgewogen sind. Das sicher gelungenste Porträt ist der von Juhan Kreem verfasste Artikel über den Revaler Ordenskomtur Paul von Steinen. Zum Gelingen dieses Porträts haben wohl mehrere Umstände beigetragen: Über Steinen standen zum einen in ausreichender Menge biografische Angaben zur Verfügung und der Autor ist zum anderen ein ausgewiesener Spezialist für die Geschichte des Ordens und hat zudem bereits über „seinen“ Komtur geschrieben, was sich mit Sicherheit vorteilhaft auf den vorliegenden Beitrag ausgewirkt hat.¹

Im Ergebnis handelt es sich bei den „Zehn mittelalterlichen Revalensern“ jedoch um ein wirklich gutes Buch. Alle Kapitel sind gut lesbar und sind auf einem hohen Niveau verfasst. Aber der Wert dieses Bandes geht noch darüber hinaus: Fasst man die zehn Porträts zusammen, so fallen ein paar Umstände auf, die ihm noch eine weitere Dimension verleihen. Mehr als die Hälfte der präsentierten Personen waren nämlich keine gebürtigen Revalenser, sondern wanderten als Volljährige aus den deutschen Gebieten oder aus den Niederlanden ein. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, gehörten die Porträtierten zur Elite der Stadt. Somit stellen ihre Lebensgeschichten nicht einfach nur Persönlichkeiten des mittelalterlichen Reval dar, sondern fügen sich insgesamt zu einer Kollektivbiografie einer Hansestadt zusammen.

INNA PÖLTSAM-JÜRJO

¹ JUHAN KREEM: Paul von Steinen. Ein Gebietiger des Deutschen Ordens in Estland, in: Aus der Geschichte Alt-Livlands. Festschrift für Heinz von zur Mühlen zum 90. Geburtstag, hrsg. von BERNHART JÄHNIG UND KLAUS MILITZER, Münster 2004 (Schriften der Baltischen Historischen Kommission, 12), S. 239-259.